

*Liebe Leserin, lieber Leser,*

Texte sind Wesen: Sie haben ihre je eigenen Gesetze, ihre eigene Kraft und Gestalt. In einer Zeitschrift wie DIE DREI versammeln sich monatlich Artikel, wie sie unterschiedlicher kaum sein könnten; und so muss es auch sein. Dabei legen wir Wert darauf, dass die Texte sich – wie Individuen – wirklich entfalten können. Konkret bedeutet das, sie nicht (wie es mittlerweile auch in fast allen anthroposophischen Zeitschriften üblich ist) zu ersticken, sondern atmen zu lassen: ihnen also ihre angemessene Länge und einen eigenen Stil nach Möglichkeit und Zumutbarkeit zuzugestehen. Ein wirklicher Gedanke muss sich entwickeln können, denn jeder unangemessene Eingriff wirkt zurück auf den Geist.

Eingedenk geistiger Wirklichkeit haben wir im »Begleitheft« zur Tagung in Weimar »Empfindung Mensch – Wirkung Anthroposophie« auch nicht einfach abzubilden versucht, was an Veranstaltungen angekündigt ist. Wenn im Tagungsprogramm zu lesen ist: »Thematisch sind die Beiträge durch den Blick auf Rudolf Steiners geistige Identität, sein fortwährendes Wirken und die Zukunftskraft seines Werks bestimmt«, so können wir das auch für diese Ausgabe sagen. In so gut wie allen hier versammelten Texten geht es um die schöpferische Zukunftskraft des »Ich«: Ob in Wolf-Ulrich Klünkers grundlegender methodischer Betrachtung, die dazu auffordert, sich endlich von der Fixierung auf anthroposophische Inhalte zu lösen und eigene Forschungs- und Lebensschritte zu gehen; oder im Beitrag von Eckart Förster, in dem auf frappierende Weise deutlich wird, dass es Steiner überhaupt nie auf eine direkte Akzeptanz seitens einer etablierten akademischen Wissenschaft ankam, sondern um die Setzung von Zukunftskeimen, die eine radikale Neuorientierung in der Wissenschaft voraussetzen würde. Andrej Belyj, einer der ganz großen russischen Dichter und Anthroposophen, hat wohl als einer der wenigen schon zu Steiners Lebzeiten das Zutrauen gehabt, Steiners Begriffe mutig in eine originelle Kulturphilosophie zu überführen.

Diese Andeutungen mögen genügen, die Entdeckung anzuregen, wie in jedem Artikel der Versuch gemacht wird, das »Zukunftsversprechen Anthroposophie« überall im Leben einzulösen.

A handwritten signature in black ink, reading "Lydia Fehner". The script is cursive and elegant, with a large initial 'L' and 'F'.